

Quartierrundgang Zelgli

Trotz Match versammelte sich am Freitagabend, 22. Juni, eine stattliche Anzahl von Jungen bis jung Gebliebenen an der Bushaltestelle Hans Hässig-Strasse zum traditionellen Quartierrundgang. Der Treffpunkt Generationen (Forära, Ludothek, Elternverein) hatte auch in diesem Jahr dazu aufgerufen. Mit dem Hinweis, dass Hans Hässig zwischen 1907 und 1932 Stadttammann war und für Aarau in planerischer und baulicher Hinsicht Meilensteine gesetzt hat, begann auch gleich die spannende, witzige, manchmal ironische Auseinandersetzung mit dem Quartier, das der Sonne am nächsten steht. Claude Vaucher - als bekennender Aussenstehender - hat im Stadtarchiv geforscht, Pläne und Bilder ausgewählt und zusammen mit Zitaten aus alten Stadtratsprotokollen den Zuhörenden die packende Geschichte der Quartierentwicklung nahe gebracht. Immer wieder meldete sich jemand aus dem Publikum und trug mit eigenen Erfahrungen und eigenem Wissen zum Bild des Zelgli bei. Einen ersten Halt gab es auf der Wiese bei den Kindergärten Binzenhof, einem „Anger“, der eigentlich noch nicht zum Zelgli gehört. Der Weg führte weiter an die Signalstrasse, die ihren Namen erhielt, weil dort die ersten Häuser für Bahnbeamte erstellt worden waren, weitab von der Stadt, umgeben von Wiesen und Äckern, ohne asphaltierte Zufahrtswege. Eine sich stets wandelnde Bodenpolitik, welche zu Beginn der Bautätigkeit die mögliche Spekulation verhindert hatte, führte bis zum heutigen Zustand, wo oft nur noch der Meistbietende die Möglichkeit hat, ein Haus zu erwerben. Ursprünglich waren für das Zelgli zahlreiche kleine Plätze vorgesehen, eingetragen auf einem alten Plan, oft mit Brunnen. Realisiert wurden aber nur ein paar wenige. Auf dem Wallerplatz angekommen bestimmten die Kinder mit Bändern die Mitte, und auf dem gefundenen Punkt wurde ein Bömbchen gezündet. Der Heideggweg, benannt nach dem Ritter von Heidegg, hat die Phantasie entzündet: Der Ritter habe hier ein Feriendomizil besessen und tatsächlich, die jüngsten Quartierwanderer entdeckten Schwert und Burg in einem Garten ... Von der Gartenstadtidee sind in Aarau nur Anklänge zu verspüren, denn die Gartenstadt umfasst viel mehr als einfach Gärten. Sie bezieht ein gemeinschaftliches Leben im weiteren Sinn mit ein. Claude Vaucher empfiehlt als Beispiel Hellerau bei Dresden. Im Zelgli, etwa an der Tannerstrasse, sind in diesem Sinn Läden eröffnet worden, so dass man sich mit dem Alltäglichen eindecken konnte. Heute sind alle geschlossen. Mehrere Anwesende hatten hier eingekauft und konnten sich bestens an Bäckereien, Konsum, Usego, Metzgerei, Coiffeur erinnern. Und - wen wundert's - die Kinder füllten bei den entsprechenden Liegenschaften ihre Körbe mit allem Notendigen für einen kleinen Apéro. Mit einem kurzen Abstecher in den Rosengarten, den dritten Aarauer Friedhof, gelangte man schlussendlich zum Bezirksschulhaus (ehemals

auch Seminar und Töcherschule), wo das im Heimatstil erbaute
Trafohäuschen zur Fotosession einlud. Zwei Herzchen erinnerten an den
Ort als Versteck für Liebespäpchen Aber mit dem Häuschen war und ist
natürlich die Stromversorgung im Zelgli gewährleistet.
Es war nur ein kleiner Teil des grossen Quartiers, der durchwandert
werden konnte. Dennoch war man allmählich müde und hatte Durst.
Der gelungene Abend endete beim gemütlichen Apéro im Garten der Neuen
Kanti.

Pia-Maria Strub